20. Herr W. Mayer Tübingen: Vergleichende Untersuchungen über die Zelldichtigkeit der Grosshirnrinde in der Säugetierreihe.

Es handelt sich um Untersuchungen aus dem Brodmannschen Laboratorium, die feststellen wollten, wie der Zellreichtum in der Grosshirnrinde der Säugetiere in verschiedenen Rindenfeldern ist und ob ein Parallelismus besteht zwischen Zellreichtum und Organisationshöhe des Hirns bzw. Stellung im zoologischen System. Zur Verfügung standen Hirne von Menschen, verschiedenen Affen, Halbaffen, Meerschweinchen, Kaninchen, Ratte, Maus, Beutелratte. Einheitliche Vorbehandlung und einheitliche Technik (Beschreibung der Technik, siehe O. Mayer, Journ. f. Psychol. und Neurol. 1912). Es wurden bestimmte Rindenfelder cytoarchitektonisch lokalisiert und die miteinander verglichen. Die Resultate waren folgende: Wohl hat der Mensch, dann der Schimpanse den niedrigsten Zellgehalt, aber in manchen Typen (Occipitalfelder) werden sie von weit tieferen Tieren unterboten (z. B. Beutелratte) — wohl hat die Maus als sehr niedrig stehendes Tier einen sehr hohen Zellreichtum, aber auch sie wird in manchen Feldern von einem weit höher stehenden Tier (Zebus) übertroffen; so ist im System (zoologischen) ein grosses Durcheinander. Auch zwischen Hirngewicht und Zellreichtum besteht im zoologischen System kein Parallellismus. Gleichartig verlaufen bei sämtlich untersuchten Tieren die Kurven der Zelldichtigkeit: Ansteigen der Kurve in den granulären Stirnrindenfeldern, Absteigen in den agranulären Stirnrindenfeldern, weiteres Absteigen in dem Präzentraltypus (4), Anschwellen in Postzentraltypus (1), leichtes Schwanken in den Parietalfeldern, enormes Anschwellen in den Occipitalfeldern (am stärksten in 17: Calcarinatypus). Immer ist Typus 4 (motorisch) am zellärmsten, Typus 17 (Area striata) am zellreichsten. Der Unterschied zwischen 4 und 17 ist um so grösser, je höher das betreffende Tier steht. In den einzelnen Ordnungen besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen Zellreichtum und Hirngewicht (z. B. Rodentier). Mit verwertet sind Zählresultate von Kollegen Bosler und O. Mayer. (Ausführliche Publikation erfolgt im Journal für Psychologie und Neurologie.)

21. Herr P. Schilder-Leipzig: Über die Encephalitis periaxialis diffusa (diffuse Sklerose).

Es soll der Versuch unternommen werden, aus dem vagen Krankheitsbild der diffusen Sklerose auf Grund zweier anatomisch untersuchten Fälle eine bestimmte Gruppe abzugrenzen. (Der eine dieser